

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus 3, Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus 3, Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien. Gesetz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 14. Dezember 1988

Blatt 2523

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- 138 Lehrlinge freigesprochen (2524)
- Kein schlechtes Gewissen beim Christbaumkauf (2526)
- Freitag Sitzungen von Landtag und Gemeinderat (2526)
- Wiener Straßenbauvorhaben im Jahr 1989 (2527/2528)
- Vor 300 Jahren: 2.000 Klauenfettlaternen für Wien (2529/2530)
- Swoboda: In Paris zeichnen sich gute Chancen für die Expo Wien/Budapest ab (2531)

Bezirke:

- Neuer Flächenwidmungsplan in Mariahilf (2525)

138 Lehrlinge freigesprochen

Wien, 14.12. (RK-KOMMUNAL) 138 Lehrlinge der Stadt Wien fanden sich Mittwoch in Anwesenheit von Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL im Wappensaal des Rathauses zu einer Feier anlässlich des Abschlusses ihrer Ausbildung ein. Die 98 Damen und 40 Herren absolvierten Ausbildungen als Bürokaufleute, bautechnische Zeichner, KFZ-Mechaniker, Betriebschlosser, Gas- und Wasserleitungsinstallateure oder Tischler. Seit dem Jahr 1964 nahm der Magistrat der Stadt Wien 5.936 Lehrlinge auf, 4.905 Mitarbeiter haben seit 1967 ausgelernt. (Schluß) jel/bs

Neuer Flächenwidmungsplan in Mariahilf

Wien, 14.12. (RK-BEZIRKE) Für einen Teil von Mariahilf, ein Gebiet von 9,2 Hektar und 2.300 Einwohnern, wurde ein neuer Flächenwidmungs- und Bebauungsplan ausgearbeitet. Das Plangebiet zwischen Hofmühlgasse, Gumpendorfer Straße, Kaunitzgasse, Eggerthgasse und Linke Wienzeile weist eine relativ dichte und hohe Bebauung auf. In den Höfen bestehen teilweise größere Grünflächen mit schützenswertem Baumbestand.

Bei der Planung stehen daher folgende Ziele im Vordergrund: Sicherung der historisch wertvollen Bausubstanz, Reduzierung der baulichen Ausnützbarkeit, Festsetzung unterschiedlicher Gebäudehöhen zur Erhaltung des charakteristischen Erscheinungsbildes, die widmungsmäßige Sicherung von Grünflächen, die widmungsmäßige Vorsorge für Handels- und Gewerbebetriebe sowie für den ruhenden Verkehr.

Der Entwurf liegt vom 15. Dezember 1988 bis 12. Jänner 1989, während der Amtsstunden (Montag bis Freitag von 8 bis 15.30 Uhr, am Donnerstag bis 17.30 Uhr) in der Magistratsabteilung 21, 1, Rathausstraße 14-16, 2. Stock, zur öffentlichen Einsicht und Stellungnahme auf. (Schluß) end/gg

Kein schlechtes Bewissen beim Christbaumkauf

Wien, 14.12. (RK-KOMMUNAL) Beim Christbaumkauf ein schlechtes Gewissen wegen des Waldsterbens zu haben, ist nicht notwendig. Wie Fachleute des Wiener Forstamtes feststellen, stammen die auf den Christbaummärkten angebotenen Bäume großteils aus heimischen und ausländischen Christbaumkulturen. Diese Kulturen gelten nicht als Wald im Sinne des Forstgesetzes, daher werden sie hauptsächlich auf landwirtschaftlichen Flächen angelegt, die nicht dauernd forstlich genutzt werden sollen. Sie dienen der Land- und Forstwirtschaft als Nebenerwerb, was wiederum dem Wald zugute kommt, weil aus dem Erlös für den Christbaumverkauf wieder neue Wälder gepflanzt werden können.

Ein geringerer Anteil der Christbäume stammt aus Durchforstungen in den heimischen Nadelwäldern - meist Fichten und wenige Kiefern. Die Durchforstungen müssen durchgeführt werden, um den Jungbäumen beim Wachsen Platz zu schaffen. Diese Bäume sind vom Wuchs her meist nicht so schön wie die Bäume von den Christbaumplantagen und daher billiger. Jedenfalls gefährden die in den Plantagen gezogenen oder im Wald im Zuge von Durchforstungen gewonnenen Christbäume in keiner Weise den Baumbestand.

Zum Kauf angeboten werden auch sogenannte „lebende“ Christbäume in Töpfen. Bei diesen Bäumen ist zu beachten, daß sie bei Zimmertemperatur aus der Winterruhe erwachen und Knospen antreiben und daher keinesfalls nach den Weihnachtsfeiertagen wieder winterlichen Bedingungen ausgesetzt werden dürfen. Sie müssen bis zum Frühjahr in schattigen Räumen mit Temperaturen über dem Gefrierpunkt gehalten werden. (Schluß) du/gg

Freitag Sitzungen von Landtag und Gemeinderat

Wien, 14.12. (RK-KOMMUNAL) Der Wiener Landtag und der Wiener Gemeinderat treten am kommenden Freitag, dem 16. Dezember, zu Geschäftssitzungen zusammen. Die Sitzung des Landtages beginnt um 9 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Änderung der Besoldungs- und Vertragsbedienstetenordnung. Im Anschluß daran tritt der Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen, die mit einer Fragestunde eingeleitet wird. Auf der Tagesordnung des Gemeinderates stehen u.a. zahlreiche Flächenwidmungs- und Bebauungspläne sowie der Bezirksentwicklungsplan für Floridsdorf, die Sanierung des „Rabenhofes“ im 3. Bezirk sowie der Ankauf der Gesiba durch die Stadt Wien. (Schluß) fk/rr

Wiener Straßenbauvorhaben im Jahr 1989

Wien, 14.12. (RK-KOMMUNAL) Einen Überblick über die Straßenbauarbeiten in Wien im kommenden Jahr gab Mittwoch Verkehrsstadtrat Johann HATZL in einem Pressegespräch. Für eine Stadt sind die Verkehrswege genauso von Bedeutung wie andere Bereiche, die zur Infrastruktur gehören, betonte Hatzl. Im Jahr 1989 werden für das Wiener Straßennetz beträchtliche finanzielle Mittel – rund 1,2 Milliarden Schilling – zur Verfügung stehen.

Die formelle Budgetierung der Wiener Straßen ist in Bundesstraßen, Hauptstraßen und Gemeindestraßen (Nebenstraßen) gegliedert.

Gegenüberstellung der Voranschläge für das laufende Jahr und für 1989:

	1988	1989
Bundesstraßen	741,9 Mio S	695,3 Mio S
Zentralbudget (Hauptstraßen, Erhaltung)	285,1 Mio S	274,71 Mio S
Bezirke	215,51 Mio S	234,06 Mio S

Die genannten Globalsummen beinhalten Investitionen plus Instandhaltungsmaßnahmen.

Neben den in der Folge angeführten Arbeiten gibt es noch andere Vorhaben, bei denen aber die Koordinierungsgespräche zwischen Bundes- und Magistratsdienststellen noch im Laufen sind.

Überblick über die wichtigsten Neubau-, Umbau- und Instandsetzungsarbeiten 1989

BUNDESSTRASSEN A (AUTOBAHNEN)

Fortsetzungsarbeiten:

- A 22 – Bauabschnitt von Reichsbrücke bis Knoten Kaisermühlen
Inbetriebnahme einschl. der Tunnelanlage voraussichtlich Mai 1989.
- A 22 – Anschlußstelle Reichsbrücke
- A 23 – Bauabschnitt Rampe Donaustadtstraße zur A 23
Inbetriebnahme Oktober 1989.

Neue Baumaßnahmen:

- A 2 – Bereich Auffahrt von der B 17 bis vor Einmündung der A 23
Fahrbahndeckensanierung und Auswechslung einer Brückendilatation
- A 23 – Neubauabschnitt von Kaisermühlen bis Hirschstetten
Beginn: voraussichtlich Juni 1989
Ende: voraussichtlich Ende 1992
- A 23 – Beschichtung Erdbergbrücke im Bereich Erdberger Lände
- A 23 – Erweiterung Lärmschutz Peter-Straßer-Hof
- A 23 – Errichtung Lärmschutz für die Kleingartenanlage Arsenal
- A 23 – Betondeckensanierung auf der Richtungsfahrbahn
Inzersdorf – Favoriten

BUNDESSTRASSEN B

Welterführungen:

- B 17 – 10., 23., Triester Straße
- B 222 – 19., Billrothstraße
- B 225 – 10., 12., Wienerbergstraße

Neubeginne:

- B 3b – 22., Donaustadtstraße
- B 1 – 12., Schönbrunner Straße von Gierstergasse bis Aichhorngasse
- B 222 – 20., Lorenz-Müller-Gasse
- B 222 – 18., Gersthofer Straße
- B 226 – 20., 21., Floridsdorfer Brücke
- B 227/B 10 – 20., Knoten Nußdorf
- B 227 – 3., Radweg Erdberger Lände
- B 221 Wiener Gürtel Straße – Betonfeldsanierungen

HAUPTSTRASSEN IM GEMEINDESTRASSENNETZ

Fortsetzungsarbeiten:

- 3., Adolf-Blamauer-Gasse

Neubeginne:

- 1., Opernring, Burgring und Dr.-Karl-Renner-Ring
- 1., Bellariastraße von Ring bis Museumstraße
- 2., Obere Donaustraße von Brigittenauer Lände bis excl. Gaußplatz
- 3., Landstraßer Hauptstraße im Bereich Augustinermarkt
- 3., Landstraßer Hauptstraße/Vordere Zollamtsstraße
- 10., Davidgasse von Triester Straße bis Gußriegelstraße
- 11., Simmeringer Hauptstraße/Litfaßstraße
- 11., Simmeringer Hauptstraße/Kaiser-Ebersdorfer-Straße
- 12., Längenfeldgasse von Schönbrunner Straße bis Arndtstraße
- 12., Wundtgasse von Emil-Behring-Weg bis Jägerhausgasse
- 14., Linzer Straße von Hochsatzengasse bis Hütteldorfer Straße
- 15., Winkelmannstraße/Linzer Straße/Mariahilfer Straße
- 21., Siemensstraße von Julius-Ficker-Straße bis Eipeldauer Straße
- 23., Kaltenleutgebner Straße von Willergasse bis Stadtgrenze

Sonstige Straßenbauvorhaben

- 1., Freyung

(Schluß) pz/rr

Forts. von Blatt 2527

Vor 300 Jahren: 2.000 Klauenfettlaternen für Wien

Wien, 14.12. (RK-KOMMUNAL) Genau 300 Jahre ist es her, daß Wien die erste öffentliche Straßenbeleuchtung erhielt. 1688 wurden in Wien die ersten 2.000 „Klauenfettlaternen“ installiert. Grund dafür war das Bedürfnis, die unsicheren Zustände auf den Straßen Wiens zur Nachtzeit zu beseitigen. Finanziert wurde die erste öffentliche Beleuchtung mit dem „Illuminationsaufschlag“, einer zweckgebundenen Steuer auf Unschlitt, Wachs- und Baumöl.

Zu den Klängen von Haydns „Die Schöpfung“ wurden Mittwoch im Stadt- senatssitzungssaal des Wiener Rathauses alle Lichter aufgedreht: Ein symbolischer Akt anläßlich der Feststunde zum dreihundertjährigen Jubiläum der öffentlichen Beleuchtung in Wien, an der Bürgermeister Dr. Helmut ZILK, Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER und Energie- stadtrat Johann HATZL, sowie Mitarbeiter der MA 33 und der für die Beleuchtung zuständigen E-Werks-Abteilung teilnahmen.

Zilk verwies bei seinen Dankesworten an die Mitarbeiter darauf, daß die Beleuchtung der Stadt nicht nur eine funktionelle, sondern auch eine große ästhetische Bedeutung habe. Zilk erinnerte an die Zeiten, als man sich nicht bemühte, die Stadt zu beleuchten, sondern möglichst gut abzudunkeln — als fragwürdiger Schutz gegen Luftangriffe. Auch in der Nachkriegszeit war Wien eine dunkle Stadt, eine einzige Bühne für den „Dritten Mann“. 1948 wurde vom Bürgermeister mit viel Stolz die 25.000ste Lampe in Betrieb genommen, heute gibt es zehnmal soviel. Die Bedeutung der öffentlichen Beleuchtung illustrierte Zilk an einem Beispiel aus den Vereinigten Staaten: Als in New York die Lichter ausgingen, kam es zu einer Welle der Gewalt und Plünderung — allerdings auch zu einem Geburtenboom neun Monate später.

Nach der Ansprache des Bürgermeisters wurden vier Kurzvorträge zum Thema öffentliche Beleuchtung gehalten. Dipl.-Ing. Leo NEIPP, der Leiter der MA 33, befaßte sich mit Wiens ersten Straßenbeleuchtungen von der Klauenfettleuchte bis zur Petroleumlampe. Den ersten Anstoß zu einer öffentlichen Beleuchtung hatt der damalige Wiener Statthalter Graf Jörger gegeben, nach dem heute die Jörgerstraße benannt ist. Er ließ zur Probe schon 1687 die ersten 25 Laternen in der Gasse, in der er wohnte, in der Dorotheergasse, aufhängen. Ein Jahr später, genau am 5. Juni 1688, konnten 2.000 Klauenfett-Laternen in Betrieb genommen werden.

Direktor Dipl.-Ing Rudolf SCHLAUER vom Gaswerk sprach über das „Licht der Biedermeierzeit“ — die Gasbeleuchtung. Die Auslage der Apotheke „Zum goldenen Löwen“ in der Josefstädter Straße 25 wurde mit dem ersten Wiener Gaslicht beleuchtet, das 1816 selbst der Kaiser bestaunte. Die ersten 25 Gaslaternen standen 1818 in der Krugergasse, der Walfischgasse und der Kärntner Straße. Mitte des 19. Jahrhunderts errangen die Engländer die Vorherrschaft bei der Wiener Gasversorgung, die erst unter Bürgermeister Lueger mit der Kommunalisierung der Gasversorgung wieder gebrochen wurde. 1899 ging das städtische Gaswerk in Simmering in Betrieb.

In weiteren Vorträgen befaßten sich Dipl.-Ing. Hubert GABLER, stellvertretender Leiter der MA 33, mit der Entwicklung der elektrischen Straßenbeleuchtung und Dipl.-Ing. PROKSCH mit der Rolle des E-Werks bei den Wiener Straßenleuchten.

Den Festvortrag hielt der Akademische Restaurator Professor Martin KUPF, der anhand von Dias die historische Entwicklung der Wiener Straßenleuchten demonstrierte.

Einige Daten zur Entwicklung der Wiener Straßenbeleuchtung

1779 waren bereits 3.445 Öllampen in Betrieb. Im Jahr 1818 begann in Wien die Gasbeleuchtung mit den ersten 25 Gaslaternen. Nach zahlreichen Versuchen konnten 1834 weitere Gaslaternen in Betrieb genommen werden. Die Gasversorgung wurde damals von privaten Gesellschaften durchgeführt, was zu vielen Problemen führt.

Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts gab es mehr als 1.300 Gaslaternen in Wien, die noch vorhandenen Öllampen wurden durch Petroleumlampen ersetzt, deren letzte erst 1926 aus dem Straßenbild verschwand.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden erstmals elektrische Bogenlampen für die öffentliche Beleuchtung eingesetzt. 1908 ging in der Mariahilfer Straße die 1.000ste elektrische Bogenlampe in Betrieb. Trotzdem erreichte die Gasbeleuchtung mit 45.000 Flammen im Jahr 1913 ihren höchsten Stand. 1923 beschloß man, anstelle des Gaslichtes die elektrische Beleuchtung in allen Straßen Wiens einzuführen. Die letzte Wiener Gaslaterne wurde allerdings erst am 27. November 1962 in Hietzing gelöscht. In diesem Jahr wurde auch die 100.000ste Glühlampe gefeiert.

Heute: 228.000 Lampen in 136.000 Leuchten

Heute gibt es in Wien 228.800 Lampen in zirka 136.000 Leuchten, es sind zu 88 Prozent Leuchtstofflampen, zu acht Prozent Natriumdampflampen, zu drei Prozent Quecksilberhochdruckdampflampen und nur zu 0,1 Prozent Glühlampen. Der jährliche Strombedarf beträgt rund 53,6 Millionen Kilowattstunden. Dieser Strombedarf liegt nur um 80 Prozent höher als im Jahr 1955. Das ist deshalb interessant, weil seit 1955 die Anzahl der Lampen in Wien um mehr als 280 Prozent gestiegen ist. Dies konnte durch den Ersatz der Glühlampen mit geringer Lichtausbeute und hohem Verbrauch durch Gasentladungslampen erreicht werden, die über hohe Lichtausbeute, hohe Lebensdauer und geringen Anschlußwert verfügen. Diese Austauschaktion wurde 1974 abgeschlossen. Die heute zu fast 90 Prozent verwendeten Leuchtstofflampen haben zwei wesentliche weitere Vorteile, sie zünden im Gegensatz zu anderen Gasentladungslampen nach jeder kurzzeitigen Spannungsunterbrechung sofort wieder, andererseits bringt die Verwendung von Leuchten mit zwei Röhren die Möglichkeit einer 50-Prozent-Reduktion in „Halbnacht-Schaltung“. Der Einsatz der Lampen wird mit Hilfe modernster Rechner-technik im Hinblick auf Standort und Lichtausbeute optimiert.

Für Erhaltung, Erneuerung und Ausbau der öffentlichen Beleuchtung sind heute die Magistratsabteilung 33 mit insgesamt 60 Bediensteten sowie eine eigene Abteilung des E-Werks mit 70 Bediensteten zuständig. Die Wiener E-Werke übernehmen dabei in erster Linie die Leuchten- und Schaltgerüstreinigung, den Lampentausch, die Herstellung von Provisorien, etwa bei Neubauten, die Schadensbehebung bei Beschädigung durch Dritte sowie nicht zuletzt den Störungsdienst. Alle anderen Agenden der öffentlichen Beleuchtung betreut die Magistratsabteilung 33. (Schluß)
roh/bs/rr

Forts. von Blatt 2529

Swoboda: In Paris zeichnen sich gute Chancen für die Expo Wien/Budapest ab

Wien, 14.12. (RK-KOMMUNAL) Wie der amtsführende Stadtrat Dr. Hannes SWOBODA Mittwoch gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ erklärte, zeichnen sich anlässlich der Präsentation beim B.I.E. in Paris gute Chancen für die geplante EXPO Wien/Budapest im Jahr 1995 ab. Swoboda, der als Wiener Vertreter an dieser Präsentation teilnahm, berichtete, daß sich aus den Gesprächen am Rande der Präsentationsveranstaltung ein hoher Sympathiewert für das West-Ostprojekt ablesen läßt. Zudem, so Swoboda, sei die unmittelbare Konkurrenz für das Jahr 1995 kleiner, wenn auch nicht unbedeutend geworden. Während für das Jahr 2000 noch Hannover, Venedig und Toronto auf der Bewerbungsliste stehen, konkurriert für 1995 nurmehr die US-Stadt Miami mit den beiden Donaustädten. Bei der heutigen Präsentation zeigte sich, daß die hervorragende inhaltliche Vorbereitung des Projektes Wien/Budapest einen sichtbaren Vorteil gegenüber dem Konkurrenten Miami bedeutet.

Im Gegensatz zu den inhaltlich ausgefeilten Vorstellungen der beiden europäischen Städte präsentierte sich Miami nämlich vorwiegend als Stadt der Erholung, des Sports und der Unterhaltung, ohne im wesentlichen auf Inhalte einzugehen. Eine endgültige Entscheidung, kann aber sicherlich erst nach dem Besuch des Exekutivkomitees des B.I.E. im April 1989 vermutlich im Sommer erwartet werden.

„Wenn wir die gute Zusammenarbeit mit unserer Partnerstadt Budapest auch in Zukunft weiter führen, sollte es uns gelingen, dieses für ganz Mitteleuropa bedeutungsvolle Projekt 1995 verwirklichen zu können“ schloß der Stadtrat. (Schluß) lf/bs